

Polser Tagblatt

Boia, Freitag, 27. September 1918.
14. Jahrgang. -- Nr. 4366.

Verlegt in Boia bei der Druckerei des Verlegers (22. St. Kruppstr. & Co.)
Druckerei: Verleger Hugo Pabel, Boia, Hauptstr. Nr. 24.

Sonderausgaben

Bien, 26. September. (R.B.) Amlich wird veran: Keine größeren Kampfhandlungen zu werden. Der Chef des Generalstabes.

Berlin, 26. September. (R.B. - Wolffbüreau.) In dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet: Die Kriegssituation: Heeresgruppe Kronprinz: Vorkämpfe an der Emsiederung, nördlich von La Bassée-Kanal und bei Mosoures. -- Heeresgruppe Generaloberst v. Boehm: Heftigen Feuer des Feindes nördlich von Epehy und bei Billecourt folgten Zeitverluste, die abgewiesen wurden. Am 25. September wurde die abgewiesen. Am 26. September wurde die abgewiesen. Der erste Infanteriebruch in dem zusammengefallenen Front unserer Artillerie und Infanterie zusammen. Das Schwergewicht der am Vormittag mehrfach wiederholten Angriffe richtete sich gegen die Höhe zwischen Pontreue und Orcourt. Vorübergehend sah die Front auf ihr Ziel im Gegenstoß nahen wie sie wieder. Am Nachmittag legte der Franzose zwischen Francilly und der Somme erneut zu starken Angriffen an, die bis auf einen Einbruchstellen abgewiesen wurden. Wir machten in den beiden letzten Tagen mehr als 200 Gefangene.

Heeresgruppe deutsche: Kronprinz: Bei drücklicher Infanterieunternehmung nördlich von Alenand (zwischen Alenand und Alenand) machten wir Gefangene. Nördlich von Baulin schlugen wir Teilangriffe des Gegners ab. -- Heeresgruppe Herzog Albrecht: Westlich der Mosel wurde ein Teilangriff des Gegners abgewiesen. Die dort kämpfenden Truppen der 31. Landwehrbrigade nahmen im Gegenstoß 50 Franzosen und Amerikaner gefangen. -- Aus feindlichen Geschwadern, die Frankfurt a. M. und Karlsruhe angriffen, wurden sieben Flugzeuge abgeschossen. -- Der Erste Generalquartiermeister v. Lubendorf.

Sofia, 24. September. (R.B. - A.B.) Der Generalstab berichtet: Westlich des Ogdrifasses beiderseits Artilleriefeuer, das zeitweise sehr heftig war. In der Gegend von Bitolja griffen feindliche Einheiten wiederholt mit Erbitterung unsere Stellungen an, wurden aber blutig, teilweise im Nahkampf, zurückgeschlagen. Inverwandete Franzosen blieben in unserer Hand. Nördlich der Cerna gegen wir unsere Einheiten, vom Feinde unbefähigt, allmählich zurück. Am Abend wurde bei Krivolak ein Angriff der Gegner mit bedeutenden Kräften an. Der Kampf dauerte fort.

Verichte der deutschen Heeresgruppen

Wallenicher Bericht vom 24. September. Trotz schlechten Wetters machten heute morgens Versaglerabteilungen und Tschekoslawaken auf der Hochebene von Wlago einen Einbruch in die stark verteidigten Stellungen des Gegners an der Cima Tre Nigal an Infanteriekräfte der 15. Armee mit dem Gelpac. In einem erbitterten Handgemenge fügten sie den Verteidigern der Gräben sehr schwere Verluste zu, machten 80 Gefangene und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Die Abteilungen, die an diesem Handgemenge teilnahmen, sind ohne Schwermertigkeit in unsere Linien zurückgekehrt. Nördlich der Höhe 708 (Wolfs Alie) wiesen wir eine feindliche Abteilung zurück, die sich einem unserer vorgeschobenen Posten zu nähern versuchte. Im Dentiale wies eine unserer Patrouillen, von einer an Zahl überlegenen feindlichen Abteilung angegriffen, diese zurück und jagte sie in die Flucht. Lebhafter Artilleriekampf im Abschnitt Polina-Alie, wo auch an der Flanke zwischen Jenton und Muill. Ein feindliches Flugzeug wurde im Luftkampf abgeschossen.

Französischer Bericht vom 24. September, abends. In der Gegend östlich von St. Quentin machten die französischen Truppen in Verbindung mit der englischen Armee am Morgen neue Fortschritte. Sie bemächtigten sich der Orte Francilly, Selency, l'Epine de Dattip und des Dorfes Dalton trotz des energischen Widerstandes der Deutschen. Etwas südlicher trugen die Franzosen ihre Linien bis an den Westrand von Greiffcourt vor. Die Franzosen machten mehr als 5000 Gefangene und erbeuteten eine große Anzahl Maschinengewehre. An der Westfront gelang es den Deutschen in den vorgeschobenen Stellungen der Franzosen Fuß zu fassen. Ein Gegenangriff der französischen Truppen stellte ihre Linien vollständig wieder her und brachte ihnen 50 Gefangene ein.

Französischer Orientbericht vom 24. September. (Aus-Abteilung.) Die Verfolgung dauert an der ganzen Front von Mosul bis Baies an. Die feindlichen Abteilungen bedrängt durch unsere Vorhuten, demütigt durch Kavallerie, sowie mit Maschinengewehrfeuer und Bomben von den allierten Fliegern besetzt, ziehen sich in größter Unordnung auf Beles, Sijip und Sterninja zurück. Auf dem linken Flügel drängen die allierten Streitkräfte, die von der Mosulfront vorgehen, den Feind auf die abtischen Straßen. Die französische Kavallerie ist am 23. September in Beles eingesetzt. Sie fand die Stadt unvertehrt vor und bemächtigte sich ungeheurer Vorräte. Weiter nördlich gingen die französisch-irakischen Streitkräfte

über die Straße Beles-Gradscho hinaus und bedrohen die Straße Beles-Beles. Im Zentrum stellen die irakischen Truppen, die den Wabar auf mehreren unbesetzten Brücken zwischen Demirkapu und Gradscho überbrücken haben, einen großen Widerstand nördlich vom Stützpunkt. Wir sind im Besitz der Orte Einick, Oza, Karabodgah, Boshan und Sibir. Auf dem rechten Flügel erreichen die allierten Truppen, die beiderseits des Wabar vorgehen, die Linie Beles-Beles-Beles-Beles-Beles und Auzogahlar am Dofanah. Die Zahl der Gefangenen wächst unaußersichtlich. Überall wurde beträchtliches, oft unentwertetes Kriegsgerät aufgefunden. Am 22. September wurden etwa zehn Gefangene, darunter die Mehrzahl schwere, erbeutet. Bei Krimlak erbeutete die Serben außer der bereits gemeldeten Beute neue Flugzeuge und Automobile, sowie bedeutende Lager von Benzin und Lebensmitteln.

Französischer Bericht vom 25. September, nachmittags. Während der Nacht Artillerietätigkeit bei St. Quentin und zwischen Alenand und Oise. Deutsche Angriffe bei dem Schloß Oise erlitten einen vollständigen Mißerfolg. In der Westfront hielt der Artilleriekampf ziemlich fest. An die Franzosen wiesen deutsche Handflieger in der Champagne und in Lothringen ab. In der letzten Nacht machten die Franzosen einen erfolgreichen Einbruch in die deutschen Linien.

Französischer Bericht vom 25. September, abends. In der Gegend westlich von St. Quentin verjagten die Deutschen im Verlaufe des Nachmittags, die Franzosen aus dem Vorposten von Dattip zurückzusetzen. Alle Angriffe wurden abgewiesen. Zwischen Alenand und Alenand war der Tag durch heftige Gegenmaßnahmen der Deutschen auf dem Wateau der Farm Woffy in der Gegend nördlich von Alenand, wo den ganzen Tag über erbitterte Kämpfe stattfanden, gekennzeichnet. Trotz ihrer wiederholten Bemühungen gelang es den Deutschen nicht, den Franzosen den Geländegewinn abzunehmen, den sie in den vorhergehenden Tagen erzielt hatten. Die Deutschen erlitten schwere Verluste und ließen Gefangene in den Händen der Franzosen. Von der übrigen Front ist nichts zu berichten.

Englischer Bericht vom 25. September. (Mitteilung des Reiterbureaus.) Feldmarschall Haig berichtet: Am 23. d. war die feindliche Lufttätigkeit gering mit Unterbrechungen. Acht feindliche Flugzeuge wurden vernichtet, drei in unkontrollierbarem Zustand von Abschüssen zum Abbruch gebracht. Unsere bei Nacht fliegenden Geschwader griffen feindliche Flugplätze und Baracken mit Energie und Erfolg an und warfen 17 Tonnen Bomben ab, ohne daß ein Flugzeug verloren ging.

Englischer Bericht aus Palästina vom 24. September. Westlich vom Jordan zieht sich der Feind auf Amman an der Hebräischbahn zurück. Er wird von australischen, neuseeländischen, westindischen und sibirischen Truppen verfolgt, die es Sankt erzielten, Gefangene erbeuteten und Gefangene machten. Im Norden nahm unsere Kavallerie nach geringem Widerstand Hafia und Alku (nördlich von Aere). Die Zahl der Gefangenen wächst. Ihre Gesamtzahl wird die Ziffer 25.000, die bereits gemeldet wurde, erheblich übersteigen. Nordliche Streitkräfte des Königs Hussein nahmen Meanara und treiben die feindlichen Truppen, die sich längs der Hebräischbahn nach Norden auf Amman zurückziehen, vor sich her.

Amerikanischer Bericht vom 24. September. In der Wocouer brachte ein erfolgreicher Angriff Gefangene ein. Abgesehen von vermehrter Artillerietätigkeit im gleichen Abschnitt, ist nichts zu berichten.

Amerikanischer Bericht vom 25. September. In den von uns besetzten Abschnitten war der Tag ruhig.

Der deutsche Abendbericht

Berlin, 26. September. (R.B.) Der Abendbericht teilt mit: In der Champagne, zwischen den Argonnen und der Maas hat an breiter Front der französisch-amerikanische Angriff nach eifriger Artillerievorbereitung begonnen. Der Durchbruch ist bereitet. Der Kampf um unsere Stellungen dauert an.

Der Reichskanzler über die Einschränkung der Kommandogewalt

Berlin, 26. September. (R.B.) Der Hauptauschub des Reichstages legte heute die Erörterung der allgemeinen politischen Lage fort. Zu Beginn der Sitzung ergriß der Reichskanzler Graf Hertling das Wort und erklärte, die Reichskanzler von allen Rednern gegen die Handhabung der Justiz und gegen das Verbot und Verbotungsgebot geltend gemachten Beschwerden müsse er zu einem erheblichen Umfang als begründet anerkennen. An sich erscheint ihm die als nächstliegende Folge ein Eingriff in die Kommandogewalt, durch den die Zuständigkeit der Militärverwaltungsbehörden eingeschränkt werde, oder eine Umänderung der Befehlsgewalt in der Richtung, daß die den militärischen Instanzen allein zugewiesenen Aufgaben je nach deren Charakter zwischen diesen und den in Friedenszeiten be-

ruhen bürgerlichen Behörden geteilt werden oder endlich die Einfügung ansehnlicher bürgerlicher Elemente in die zur Entscheidung berufenen Stellen. Der Reichskanzler sei durchaus nicht willens, sich berechtigten Beschwerden zu verschließen, bitte aber die Abgeordneten, alles Trennende zurück- und das Nötige voranzutreiben.

In der Kriegslage

London, 25. September. (R.B. - Reuterbureau.) Der Bericht aus Palästina besagt, daß die Zahl der Gefangenen mehr als 40.000 und der erbeuteten Geschütze mehr als 205 beträgt.

Wien

Wien, 26. September. (R.B.) In der gestern vormittags stattgefundenen Sitzung der beiden Kommissionen wurde die Frage einverständlicher Maßnahmen zur Bekämpfung des Kriegswandels und Wirtschaftswandels eingehend erörtert. Der Vorsitzende der österreichischen Zentralprüfungskommissionen Herr v. Frzes wies darauf hin, daß zu einer durchgreifenden Ausgestaltung des Wirtschaftswandels geistlichen werden muß, damit durch reichliche, praktische Beirathung jeder dieser Vorgehen eine lebensame Furcht in die Kräfte der Wirtschaft getragen werden. Um dieses Ziel zu erreichen, würde er nicht darauf zurück, den schon einmal gemachten Vorschlag wieder zurückzuziehen, Preisobergrenzen als Hochpreissetzungen zu empfehlen.

Der Präsident der ungarischen Landeszentralprüfungskommission erklärte, die Bekämpfung der Wirtschaftswandels sei eine sehr rasche, unbedingte sein. Einseitig würde in der Debatte betont, daß es unbedingt notwendig wäre, genügend charakteristische und durch ihre materielle Wirkung gegen jede Beeinträchtigung geistlicher Wirtschaft zu wirken. So daß das ganze Land von einem Netz von Wirtschaftswandelsorganen überzogen wäre. Auf diese Weise würde es ermöglicht werden, denartige Klagen von Wirtschaftswandelsbehörden zu empfangen, die sich durch die Bekämpfung der Wirtschaftswandels zu ernähren, die sich durch die Bekämpfung der Wirtschaftswandels zu ernähren, die sich durch die Bekämpfung der Wirtschaftswandels zu ernähren.

Der Vorsitzende des gemeinsamen Ernährungssozialen Generalmajors v. Landwehr gab einen Überblick über die Tätigkeit der Militärverwaltung auf dem Gebiete der Produktionsförderung, sowie über die Arbeit zur Aufbringung von Saugruppen für Ungarn. Nach längerer Spezialdebatte trugen sich beide Kommissionen auf Grundlage des von der österreichischen Kommission angearbeiteten Entwurfs über Einbeziehung der oben genannten Anträge. Am Nachmittag wurde die Befragung der Presse einzelner Industrieartikel vorgenommen. Eine Deputation der österreichischen Zentralprüfungskommission wird in den nächsten Tagen nach Wien abgehen.

Sarajevo, 27. September. (R.B.) Der gemeinsame Finanzminister Freiherr v. Soignault ist heute nachmittags hier eingetroffen.

Deutschland

Berlin, 26. September. (R.B.) Der „Vorwärts“ schreibt: Wie wir hören, ist aus Anlaß des kriegswirtschaftlichen Erlasses über das Verbot von Verleumdungen zugunsten der Friedensopposition des Reichstages angeordnet worden, daß alle Entwürfe des Reichskanzlers der vorherigen Genehmigung des Reichskanzlers unterliegen werden.

Berlin, 26. September. (R.B.) Ueber die gestern abends stattgefundenen interfraktionellen Besprechungen berichtet das „Berliner Tageblatt“: Wenn man mit einer gewissen Berechtigung eine Festung von einer Reihe der Reichstagsparteien sprechen konnte, so darf diese Reihe jetzt als befehligt angesehen werden. Dagegen besteht die Kanzlerliste nach wie vor.

Verständliche Nachrichten

Schwerdmann zum Österreichischen Tag. (Schw.) Scherzmann erklärte einem Vertreter des Ko-ehagener Klubs „Politik“ auf seine Frage, wie er sich zum österreichischen Friedensvorschlag stelle, das folgende: „Der österreichische Vorschlag ist und bleibt vernünftig, auch wenn er zeitweilig abgelehnt wird. Und er wird nur noch vernünftiger, wenn er nach jeder Ablehnung erst recht wiederholt wird. Bei jedem Streik halten es die verständigen Leute für selbstverständlich, daß man den Streik so rasch wie möglich zu schlichten bestrebt sein muß. Die Partei, die nicht anerkennen will, legt sich vor den Augen aller Welt ins Unrecht. Wenn jetzt, wo es um Millionenfach mehr geht, eine Mindergruppe jede Verhandlung ablehnt, so handelt sie nicht anders als kapitalistische Unternehmer, die jede Unterhandlung mit ihren Arbeitern ablehnen und Unterwerfung auf Gnade und Ungnade verlangen. Es ist zu bedauern, daß keine völkerrrechtliche Institution besteht.“

die die Regierung in der Kriegsführung zögern, vom ersten Tage des Krieges an Einigungsverhandlungen einzuleiten und sie so lange fortzusetzen oder zu wiederholen, bis sie zu einem positiven Ergebnis geführt haben. Der sogenannte „Abbruch der diplomatischen Beziehungen“ ist der größte Rückschritt, der von menschlichen Geschritten erfohlen werden kann. Der hierhergehörige Vorschlag forderte die Wiederanknüpfung diplomatischer Beziehungen, d. h. die Wiederanknüpfung von Beziehungen zur menschlichen Vernunft. Kein Wunder also, daß er alle Kriegsparteien, alle Eroberungsgewaltigen und Vernichtungspolitiker am Schreibtisch und Stammtisch, kurz alle, die gelehrt zu werden verdienen, gegen sich hat. Desto sicherer hat er die Soldaten aller Fronten, die blutenden Völker aller Länder und Weltteile für sich, und darum muß er, wenn nicht schon jetzt, so doch bei seiner zweiten oder dritten Wiederholung zum Ziel kommen.

Gewaltige Rüstungspläne Japans. „New York Evening Post“ veröffentlicht eine Korrespondenz aus Tokio, wonach bei einem anfangs Juli abgehaltenen Kongress eine ungeheure Vermehrung der Land- und Seestreitkräfte beschloffen wurde. Die Flotte, die bisher 21 Divisionen zu vier Regimentsgruppen zählte, soll mit einem Kostenaufwande von 174 Millionen Yen auf 42 Divisionen zu drei Regimentsgruppen erhöht werden, die in 21 Armeekorps zerfallen. Die Marine soll auf drei Schlagschiffe mit je acht Einheitsjahren nebst einem Kreuzergeschwader von acht Panzerkreuzern gebracht werden, wofür die Kosten um 106 Millionen Yen veranschlagt sind. Ueber den Zeitraum der Durchführung des Programmes, dessen Annahme angeblich das japanische Volk als hochbedeutend anerkennen, verläuft nichts. — Die Korrespondenz bemerkt u. a.: Japan erwartet offenbar nicht, daß die Rüstungen nach dem Kriege abnehmen werden, und daß aus dem vorgeschlagenen Rüstungsprogramm zur Ergänzung des Friedens viel werden wird. Vielleicht bedeutet das neue Rüstungsprogramm lediglich, daß Japan entschlossen ist, sich ohne Rücksicht auf die Kosten von seinen Freunden unabhängig zu machen. Sein vorläufiges Wehrprogramm war erkläreismaßen auf die Bedingungen in Rußland und China aufgestellt. Offenbarlich deuten die neuen Pläne jedoch ein erweitertes Ziel, als auch eine intensivere Politik an.

An die p. t. Leser unseres Blattes.

Da es uns vorläufig gelungen ist, gewisse Schwierigkeiten zu überwinden, welche den Bestand des Blattes bedrohten, und dem Blatte zumindst die Herausgabe im bisherigen Umfang auf eine Zeitlang zu sichern, teilen wir mit, daß das „Polarer Tagblatt“ bis auf weiteres sein Erscheinen fortsetzen wird. Gas- und Personal- und Papiermangel bereiten nach wie vor noch erhebliche Schwierigkeiten. Infolge der Verabgabe macht sich ein fühlbarer und unersetzlicher Mangel an Lettermaterial bemerkbar, weshalb ein Erlaß für die Infolge des Gasmangels fast zur Unmöglichkeit vorerstellten Schmalzmaschinen äußerst schwer möglich ist. Der Bestand des Blattes hängt deshalb hauptsächlich von der Möglichkeit ab, das Scherpersonal zu ergänzen, von der Erreichung einer telephonischen Verbindung mit dem Oranger Korrespondenzbureau, welches uns um einige Stunden früher die Nachrichten übermitteln könnte, die deshalb bis 10 Uhr abends, in den wenigen Stunden, da der Bestand die Arbeit zuläßt, auf den Schmalzmaschinen gesetzt werden könnten. So könnte das Blatt mit wenigen, aber dafür neuesten Nachrichten versorgt werden. Die Schritte zur Erlangung dieser Veranlassung sind bereits eingeleitet worden.

Da das Blatt infolge der bestehenden Schwierigkeiten fast durchwegs nur zweifelhafte erscheinen und deshalb gegen die auswärtige Konkurrenz nicht ankommen kann, wird der Verlag des „Polarer Tagblattes“ sich angelegen sein lassen, das Blatt in allerhöchster Zeit vierteljährig erscheinen zu lassen. Zu diesem Zweck wäre die Beschaffung von Arbeitskräften, des erwähnten Scherpersonalen, des Holzmaterialien, das wir für die bereits bestellten Petrolheizapparate benötigen, erforderlich. Wenn

diese Voraussetzungen eintreffen, so wird das „Polarer Tagblatt“ vielleicht schon im nächsten oder höchstens im Laufe des Monats November in seinen früheren Umfang (vierseitig) erscheinen können. Diese Erweiterung des Blattes, die eine Erhöhung des Preises um 4 Heller (das „Polarer Tagblatt“ kostete damals 20 Heller kosten) zur Folge hätte, würde ohne Zweifel zur Vermehrung der Auflage, mithin auch zur Sicherung des materiellen Bestandes, der infolge der stetig sinkenden Abnehmerzahl gefährdet ist, beitragen. Gleichwohl ist eine gänzliche Neuorganisation des Redaktionsbüros in Aussicht genommen, die den erhöhten Forderungen des erweiterten Blattes entsprechen würde.

Nur zum geringsten Teil hängt die Möglichkeit der Realisierung dieser Pläne von der Bergassantschaft ab, die ab 1. Oktober sich auf die Herausgabe des „Polarer Tagblattes“ beschränken wird. Sollten sich diese Hoffnungen des Verlages und der Redaktion nicht erfüllen, so wird daraus wohl kein Vorwurf der Bergassantschaft erwachsen dürfen, die seit jeher alles unternommen hat, um das Blatt auf gleicher Höhe zu erhalten.

Das „Polarer Tagblatt“ bleibt nach wie vor ein unabhängiges Blatt, in dem die Probleme, die der Weltkrieg ganz besonders in letzter Zeit aufgeworfen hat, frei und vorurteilslos zur Sprache gebracht werden sollen. Der Raummangel hat die Redaktion in jeder Hinsicht eine unwillkürliche Zurückhaltung auferlegt, die, nach der Behebung der vorhandenen Schwierigkeiten, nicht mehr am Platz und insbesondere nach vier Kriegsjahren keineswegs zeitgemäß wäre.

Möge es uns vergönnt sein, in allerhöchster Zeit das „Polarer Tagblatt“ in einer unzerstörten p. t. Leser in jeder Hinsicht zufriedenstellenden Weise ausgehen zu können.

Wichtiges

Die Malberholungsstation für arme Schüler der Stadt in der Villa Maggi wird Sonntag, den 28. d., um 9 Uhr nachmittags mit einer Schullehrerführung geschlossen werden, zu welcher insbesondere die Eltern der teilnehmenden Kinder hienüt eingeladen werden. Jeder Kinderfreund wird willkommen sein.

Exposition. Am 1. Oktober l. J. findet bei der Pferdeverwertungsfeste in Mitterberg die Exposition von 9 Pferden und 5 Eisgeschloßten statt.

Hafenadmiral's Tagesbefehl Nr. 209

Garnisonshauptquartier: Hauptmann Schimke.
Militärische Hafeninspektion: auf S. M. S. „Alpha“; ärztliche Inspektion in der Marinekaserne: Marinefahrsarzt Dr. Dejnoha.

Taschenbuch für Monteur elektrischer Beleuchtungsanlagen.
Von S. v. Finisberg, 56. Auflage, ungenutzter und erweitert. — K 3.32. — Vorrätig bei E. Schmidt, Buchhandlung (Kahler).

Vollständiges Taschenrechenbuch — Brett und Figuren samt Anleitung — nur K 2.—
Maßstabrechner, Anleitung zum Photographieren nur K 4.50. — Vorrätig bei E. Schmidt, Buchhandlung, Pola, Fara 12.

Kino des Roten Kreuzes
Via Sergia 34.

Alfred Martinz: Die Wacht am Quarnere.
Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen, K 9.—

Programm für heute:
Die Känseliesel.
Schauspiel in vier Akten mit Lisa Weiss.
Beginn um 8 Uhr nachmittags.
Preis: 1. Platz 1 K 20 h, 11. Platz 60 h
Programmänderung vorbehalten.

Kino NOVARA.
Heute Freitag:
Ben Kabara
Dialektvortrag in 4 Akten.
Filmlänge 1400 Meter.
Neuheit für Pola!

Klassenlotterie

Die Lose der 5. Klasse können von den Bezugsberechtigten bei der Geschäftsstelle Jos. Krmpotic behoben werden. Die Ziehungen finden vom 9. Oktober bis 13. November statt.

Kleiner Anzeiger.

Die Anzeigen in der „Polarer Tagblatt“ werden bis zum 1. Oktober für den Anzeiger in der „Polarer Tagblatt“ mit der doppelten Gebühr berechnet.

Wohnung
mit 4 Zimmern, Veranda 2 Zimmer, 2 Kabinen, Badezimmer, 200 Küche zu vermieten. Via Monte Rizzo 3. 220

Zimmer
mit 2 Betten zu vermieten. Via Piave 1, Parterre. 225

Möbliertes Zimmer
in einer Villa sofort zu vermieten. Via Sissano 37. 227

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. Via Dandolo 12. 228

Möbliertes Zimmer
mit freiem Eingang an zwei Freunde zu vermieten. Via Nuova 1, Parterre. 229

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. Via Verudella 1, St. 232

Möblierte Wohnung
(2-3 Zimmer) ab 15. Oktober von zu vermieten. Via Anichini 37, die Administration unter Nr. 233

Möbliertes Zimmer
oder auch Wohnung ab 1. oder 15. Oktober von Offizier zu mieten gesucht. Anträge an die Administration. 234

Ungeleitetes Zimmer oder Kabinett
möbliert, separat, eventuell nur für kurze Zeit, von Offizier gesucht. Anträge sofort an die Administration. 235

3650 m² Baugrund
in der Via Glavin gelegen, zu verkaufen. Nähere Auskunft in der Administration d. St. 236

Gründe
am Meer und in der Stadt, Häuser für Industriezwecke und Villen zu verkaufen. Anträge in der Parterrehandlung Valentini, Ecke Foro und Via Nettano. 237

Gelegenheitskauf!
Wegen Abreise sofort billig zu verkaufen: 1 Piano, 1 Dekorativeres, 1 Ladekoffer, 1 neues Bett, 1 Küchenschrank, 1 Tisch, 1 Schrank, 1 Kuchenschrank, 2 Kuchenteller, 1 neuer Zimmerofen, 4 Gaststühle, 1 große Petroleum-Heizung, 1 Küchenschrank, 1 Sieder-Nähmaschine, 2 große Spezialzimmer-Bilder und Bilderrahmen. Via Muzio 12 (Eingang rückwärts), von 4 bis 6 Uhr nachts. 225

Zu verkaufen:
Tisch, 6 Sessel und ein Küchenschrank, weiß. Adresse in der Administration. 224

Ahas Kiesling
let zu verkaufen. Besichtigung von 2 bis 4 Uhr nachts. In der Musikalien- und Buchhandlung gegen Bezahlung der Offiziersuniformierung. 22

Bevollmächtigter der k. k. Woll-sammelstelle in Triest kauft weiß-graue Wolle zu Höchstpreisen.
125-8
Josef Siamich, Via Promontore 16.

Im heiligen Land Tirol.

Ein Zeitroman aus den Tiroler Bergen von **Annj Wolke.**
(Nachdruck verboten.)
Amerikanisches Copyright 1916 by Annj Wolke-Mahn, Leipzig.

Stefan allein sah nicht die Berge, nicht den Himmel, nicht die da drüben von den Italienern stark besetzte Gebirgskette, die alle mächtig interessierte. Er merkte auch nichts davon, wie die Schupfanten der Freunde allmählich immer lebhafter die eigenen Werke betreiben, er hörte nicht das Schreien bei und da, sah nicht die weißen Rauchwolken aufsteigen, keine Wälder hingen wie gebildet und verloren an Gumbela.

Die hatte die dunkle, schleierartige Schwefelhaube abgenommen und das rote Haar bauschte sich nun wie ein Heiligenschein um ihre weiße Stirn.
Wie Goldfäden flimmerte es um den lockigen Scheitel Gumbelas, die jetzt mit fast kindlichem Behagen den feierlichen Tiroler schlüpfte.

Stefan meinte, den roten Schein durch das jarte Graber ihres weißen Haares gelten zu sehen, und das verwickelte ihn. Noch mehr aber wuchs seine Lustbarkeit, als er Gumbelas Unterhaltung mit Matthias und seinen Gästen folgte.

Mit welcher kundigen Sachlichkeit sie über den Krieg sprach und über Dinge, die Not taten auf joslalem Gebiet.

Sie rebete auch die anderen Männer nicht mit „Ihr“ an, wie sie es immer zu ihm getan — wohl um ihre Volkszugehörigkeit ihm gegenüber zu unterstreichen —, sondern sie unterteilt sich wie eine gebildete Frau mit Gleichstehenden.

Das war kein Kind mehr, wie er es am Brummen faulend getroffen, das war ein stolzes, zielbewusstes, pflichtgetreues Weib!

Stefan hielt es nicht mehr aus in dieser Enge um den Tisch herum.

„Es wird Zeit, Herr Doktor,“ mahnte er, „wir müssen zurück.“

„Ich müßt' erst noch gern dös Werk anschau'n,“ melkte der Berichterstatter, hinterher nach dem befestigten Bezirk deutend, mit einem listigen Augenzwinkern zu dem Kommandanten.

Der schüttelte lachend den Kopf.
„Nein, mein Lieber, die Innenrichtung bleibt Geheimnis, auch für Ihre Wiffigelbe. Sie haben ja schon mehr als genug ausgekundschaftet.“

„Dös weiß Gott, ein ganz neues Leben,“ meinte der Doktor mit einem Blick auf den jungen Offizier, der nun aufstand, um dem Bruder, der schon ungeduldig aufgestanden war, die Einridtung seiner Hütte zu zeigen.

Stefan stand einen Augenblick in beklemmender Schwelgen. Hier hatte nun sein verdünnter Matthias, der die feindlichen Heubden, die Battistastatthalter und Ladstiefeln nicht sein genug kriegen konnte.

Ueber dem Bett aus Leinwand, das eine grobe Leinwand bedeckte, hing ein Brett, und darauf, fein geordnet, neben Konferenztischen, Stiefeln, groben Strümpfen, einer kleinen Bekuhr und der Taschenlampe ein Band Goethe, dicht neben dem Telefon.

Rührend nahm sich das braune kleine Buch in dieser Umgebung aus.

„Dös hat mir die Schwester Gumbela g'schenkt,“ erklärte Matthias. „Sie meint, wenn's einem einmal ganz schlich is, könnt' man dein Leben, das hab ich g'macht, ganz g'lund bin ich dabei g'worden an Seel' und Leib.“

Stefan hatte schon auf der Jung', zu sagen: Weißt du, daß die Schwester Gumbela das angenehme Kind unserer Wirtschaftlerin ist, die sie ihr, wado auf der Straße aufgefunden? — aber ein unerklärliche. Dann ließ diese ihre Regung nicht zu Worte kommen.

Nur flüchtig sprach Stefan mit dem Bruder über das heim, über den Vater, der oft wieder am Müritima-See kämpfte, und über die Angst und Sorge, die die Frauen auf Kamp hatten, als das Schloß kurze Zeit von den Italienern besetzt war. Dann jagte er, dem Bruder zum Abschied kräftig die Hand drückend:

„Wenn du nach Hause schreibst, daß, so bestelle von mir herzliche Grüße, ich käme fürs erste nicht zum Schreiben.“

„Ja, und das Bräut'?“
„Mich wie die anderen waren.“

„Dös is g'ficht, mit vermahnen soll man de Madon.“
(Fortsetzung folgt.)